

# Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 278.

Verlags-Preisnehmer No. 2953.

Donnerstag, den 18. Juni.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1903.

## Abend-Ausgabe.

### Zur Reichstagswahl.

Die Wahlen in Berlin.

P. Berlin, 17. Juni.

Der Ausfall der Reichstagswahlen in den sechs Berliner Wahlkreisen bedeutet einen unläugbaren Sieg der Sozialdemokratie, welche gegen die Wahlen von 1898 einen ganz erheblichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hat. Bei jenen Wahlen siegten die Sozialdemokraten im ersten Wahlgang nur im 4. und 6. Wahlkreis, die von jeher als ihre unbestrittene Domäne galten, während es in den anderen 4 Berliner Wahlkreisen zu Stichwahlen kam, aus denen 3 Freisinnige und nur 1 Sozialdemokrat als Sieger hervorgingen. Bei der Nachwahl von 1898 fiel freilich auch noch der zweite Wahlkreis an die Sozialdemokratie, so daß Berlin im Reichstage durch 2 Freisinnige und 4 Sozialdemokraten vertreten war. Diesmal hat die Sozialdemokratie 5 Berliner Wahlkreise beim ersten Ansturm erobert und im ersten Wahlgang kommt der Sozialdemokrat, der auch hier die meisten Stimmen auf sich vereinigt hat, mit dem Freisinnigen in die Stichwahl.

Was die Ergebnisse im einzelnen betrifft, so hat im 4. und 6. Wahlkreis ein eigentlicher Kampf gar nicht stattgefunden, da hier der starke Zuwachs der Arbeiterbevölkerung jede bürgerliche Kandidatur aussichtslos machte. Im 4. Wahlkreis ist der Sozialdemokrat Singer mit 67 118 Stimmen (gegen 45 293 im Jahre 1898) gewählt worden, während auf den freisinnigen Kandidaten Löhning 8692 und auf den konservativen Wegner 8258 Stimmen fielen. Im 6. Wahlkreis wurde Ledebour mit 78 662 Stimmen gewählt, während Liebknecht im Jahre 1898 58 778 und Ledebour bei der Ersatzwahl von 1900 58 895 Stimmen erhielt. Auf den Freisinnigen Liebenow fielen bei der gestrigen Wahl 14 610, auf den Antisemiten Ulrich 13 118 Stimmen.

Ein ernsthafter Kampf fand lediglich in den anderen 4 Wahlkreisen statt, der jedoch im 2., 3. und 5. mit dem Siege der Sozialdemokratie geendigt hat. Den zweiten Wahlkreis verloren die Freisinnigen zum ersten Mal 1893 an die Sozialdemokratie; 1898 gewannen sie ihn zurück, um ihn bei der Nachwahl von 1899 aufs neue zu verlieren. Der Sozialdemokrat Fischer siegte gestern mit 34 993 Stimmen gegen 26 269 im Jahre 1898. Der Freisinnige Kreitzing erhielt 16 063, d. h. fast ebenso viel Stimmen wie im Jahre 1898, der konservative von Wendtstern hat mit 10 603 Stimmen einen Rückgang von rund 750 Stimmen zu verzeichnen. Im 3. Wahlkreis hat der Sozialdemokrat Heine mit 15 221 Stimmen ge-

siegt gegen 11 411 Stimmen im Jahre 1898. Der Freisinnige Jäger hat 5721 Stimmen gegen 8031 bei der letzten Wahl, der Antisemit Gahn 3672 gegen 3809 erhalten. Den 5. Wahlkreis hat der Sozialdemokrat Schmidt mit 14 400 gegen 6574 freisinnige und 3144 antisemitische Stimmen erobert. Bei der Hauptwahl von 1898 erhielt der Sozialdemokrat 10 025, der Freisinnige Dr. Juid 7085, der Antisemit 3286 Stimmen.

Zu einer Stichwahl kommt es also nur im 1. Wahlkreis, und zwar zwischen dem Freisinnigen Kämpf und dem Sozialdemokraten Arons. Im Jahre 1898 hatte der Freisinnige Dr. Langerhans 5667 Stimmen erhalten, während diesmal auf Kämpf nur 4266 fielen. Die meisten Stimmen hat Arons mit 5315 erhalten, während der Sozialdemokrat bei der letzten Wahl nur 3635 Stimmen erhielt. Der konservative Kandidat Generalmajor z. D. Bartels hat es trotz außerordentlich harter Agitation nur auf 2924 Stimmen gebracht, aber immerhin 800 Stimmen mehr erhalten als der konservative bei den letzten Wahlen. Bei der Stichwahl wird es ganz darauf ankommen, ein wie großer Teil der konservativen Wähler ihrer Wahlpflicht nachkommt, gegen den Sozialdemokraten zu stimmen. Voraussichtlich wird dies in ziemlich großer Anzahl geschehen, so daß wenigstens dies eine Berliner Mandat wohl noch gegen den Ansturm der Sozialdemokratie erfolgreich verteidigt werden dürfte.

Vergleichen wir die Gesamtziffern der abgegebenen Stimmen, so sehen wir, daß der Zuwachs der Wahlberechtigten in Berlin von 397 501 auf 444 871 lediglich der Sozialdemokratie zu Gute gekommen ist. Von den 323 523 abgegebenen Stimmen kommen zwei Drittel, nämlich 215 709, auf die Sozialdemokratie, die gegen die letzten Hauptwahlen, bei denen sie 155 411 Stimmen erhielt, einen Zuwachs von rund 60 000 Stimmen zu verzeichnen hat, also mehr als die Zunahme der Wahlberechtigten. Es ist mithin auch die stärkere Wahlbeteiligung gestern fast nur der Sozialdemokratie zu Gute gekommen. Die Anzahl der freisinnigen Stimmen ist nahezu konstant geblieben, denn sie betrug bei den letzten Hauptwahlen 55 324 und gestern 55 926. Die konservativ-antisemitischen Stimmen sind im Vergleich zum Jahre 1898 von 37 530 auf 41 719 gewachsen. Bemerkenswert ist es, daß diesmal auch das Zentrum eine stärkere Wahlbeteiligung entfaltet hat, wobei es in allen 6 Wahlkreisen zusammen 8280 Stimmen erzielte.

Auf Seiten der freisinnigen Partei wird aus der Niederlage, die sie erlitten hat, kein Hehl gemacht. Die Ursachen dieser Niederlage liegen einmal in dem Anwachsen der Arbeiterbevölkerung, zweitens in den mangelhaften Streitigkeiten im freisinnigen Lager, drittens in der im Vergleich zur Sozialdemokratie geringeren Rührigkeit der Partei. — Was die bisher vorliegenden Wahlergeb-

nisse aus dem Reiche betrifft, so zeigt sich schon jetzt, daß die Hauptentscheidung diesmal in den Stichwahlen fallen wird, deren Anzahl gegen 1898 eine weitere starke Zunahme zu verzeichnen hat.

L. Berlin, 17. Juni.

Man irrt, wenn man glauben sollte, daß der Wahlausfall an maßgebenden Stellen besondere Bestürzung hervorgerufen hätte. Auf ein Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmenzahl und der entsprechenden Mandatziffer war man mit nüchterner Resignation auch vorher schon gefaßt. Eine Zunahme um 12—15 Mandate schienen nicht vermieden werden zu können, und es wird auch jetzt nicht angenommen, daß die radikale Partei in den Stichwahlen, obwohl sie hier reichlich beteiligt ist, Erfolge im Verhältnis zu der Fülle der Entscheidungen erzielen werde. Vielmehr besteht die Erwartung, daß der Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien in Anbetracht der ersten Lage schneller und reibungsloser als sonst wohl stattfinden werde. Wenn die Scharfmacher der verschiedenen Grade und Parteien glauben mögen, daß gerade infolge des Wachstums der Sozialdemokratie die Zeit für grundsätzliche Änderungen des Wahlgesetzes oder für gleichwertige Ausnahmebestimmungen nahe sei, so dürften sie sich in einem argen Irrtum befinden. In Unterhaltungen mit namhaften politischen Persönlichkeiten bekommt man nicht den Eindruck, daß der Reichskanzler zu solchen Versuchen die Hand bieten möchte. Wie er denn auch mit Zug und Recht noch jetzt, vielmehr jetzt mehr denn je, davon überzeugt sein wird, daß er wohlgetan hat, die ihm angetragene Parole des Kampfes gegen die Sozialdemokratie zurückzuweisen. Denn die Gewinne der Sozialdemokratie wären dann wohl noch größer geworden. Unser Gewährsmann glaubte, darauf aufmerksam machen zu sollen, daß das Anschwellen der Sozialdemokratie in gewissem Sinne als Begleiterscheinung der fortschreitenden Industrialisierung unseres Vaterlandes anzusehen sei. Auch müsse das enorme Wachstum der Großstädte und der Industriebezirke in Anschlag gebracht werden. Damit ist nun freilich nicht erklärt, daß die Sozialdemokratie auf dem platten Lande so erheblich zugenommen hat. Selbst in die festesten Agrarierburgen sind sie eingedrungen, und wenn sie hier auch nicht in die Stichwahl kommen, so bleibt die Tatsache ihrer Ausbreitung in Ostelbien nicht weniger bedeutsam. Zum Teil mag dazu die größere Sicherung des Wohlgeheimnisses beigetragen haben. Was die Einbußen des extremen Agrarierturns betrifft, so kann man es den leitenden Persönlichkeiten nach den maßlosen Angriffen, denen sie von dieser Seite her ausgesetzt gewesen sind, menschlich nachfühlen, daß sie über die Ausmerzungen der Herren Roeside, Gahn und Lucke nicht gar zu unglücklich sind. Rindern aber muß man sich, daß die Landbündler ihre Stärke der-

### Im weißen Kleide.

Roman von M. Böhme (D. Sandor).

(30. Fortsetzung.)

Das hatte ihm gerade gefehlt, den Richtspruch seiner Handlungsweise, den er längst selber gefaßt, mit dünnen, trockenen Worten in unerbittlicher Rücksichtslosigkeit und Deutlichkeit aus einem anderen Munde zu hören.

Er lachte grimmig in sich hinein und vertiefte sich in den köstlichen, goldhellen, von leiser, duftiger Blume umschwebten Küsscheimer. Aber das milde Feuer des Weines, das ihn sonst erwärmte und erfrischte, versagte heute seine Wirkung; während er glühende Hitze in sein Gesicht steigen fühlte, schauerte er innerlich unter einer fonderbaren Kälteempfindung zusammen. Das Herz klopfte ihm zum Zerspringen. „Gleich wird sie mir's ins Gesicht sagen, was sie denkt und was sie von der Geschichte hält“, dachte er, und doch hielt ihn ein unerklärliches Gefühl davon ab, mit irgend einer Bemerkung ein anderes Gespräch anzubahnen und das heisse Thema damit zurückzudrängen. Auch Maud schien keine Lust zur Fortsetzung der Unterhaltung zu haben; ein drückendes Schweigen, das jedes auf seine Art peinlich empfand, machte sich minutenlang geltend.

„Wollen wir nun an den See gehen?“ fragte Maud endlich.

„Wie Sie befehlen“, erwiderte Gottburgsen, froh, die unerträglich werdende Situation verändern zu können, indem er nach seinen Sandstufen und dem breitkrämpigen Strohhut griff, die neben ihm auf einem Stuhl lagen, und aufstand.

Maud ging etwas voran, Gottburgsen hielt sich geistlich hinter ihr zurück, aber obgleich die Entfernung nur wenige Schritte betrug, hatten beide die Empfindung, daß irgend etwas Unsichtbares, Fremdes, Feindliches zwischen ihnen wandle und die räumlich geringe Entfernung bis ins Unermeßliche vergrößere. Gottburgsen raffte seinen ganzen Optimismus auf, ummen und suchte sich, so gut es ging, zu beruhigen. Unzählige Male vorher hatte das Gespenst seiner Furcht ihn geißelt, um hinterher in eitel Lust und Dinst zu verfliegen, so entbehrte

keine Angst auch jetzt wahrscheinlich jeder wirklichen Begründung. Wie sollte Maud auch überhaupt auf den Gedanken kommen, daß er von sich gesprochen und ein Bild seines Lebens vor ihr entrollt hatte. Väterlich! Und wenn sie sich dennoch dergleichen merken ließ, wollte er so auftreten, daß sie ihren Verdacht schon fallen lassen mußte. Ihre augenscheinliche Verstimmung rührte jedenfalls nur von der Meinungsverschiedenheit her, die sich am Schluß des Gesprächs in Bezug auf den Fall Lediges zwischen ihnen erhoben hatte; sie konnte es weder verstehen noch vergeben, daß er ihrem geraden, schlichten, ehrlichen Urteile nicht unbedingt zustimmte.

„Wenn sie wüßte! Wenn sie wüßte!“ dachte Gottburgsen und seufzte.

Schweigend schritten sie weiter durch die bunte Sommerpracht der Natur, über die schon die violetten Schatten des beginnenden Abends huschten. Ganz von fern her trug ein Lüftchen die abgerissenen Töne einer Geige, der in einer abseits liegenden Villa jemand die sanfte wehmütige Melodie eines Volksliedes entlockte, herüber, auffingend und in der Abendstille verzitternd wie die Akkorde einer Aeolsharfe. Wie ein Spiegel, glitzernd in Blau und Silber, mit reichduftigem Grün drapiert, lag der See da in seiner Abendruhe vor ihnen. Wie ein zärtliches Kissen mit Rand und Sand lag das leise melodische Glucksen und Rauschen der Wellen, die das Ufer umspülten. Goldene und silberne Lichtfunken sprühten über die kristallhelle Fläche, auf der hin und wieder wie eine große weißgefederte Möbe ein Rachen mit aufgespanntem Segel sichtbar wurde, den der schwache warme Westwind langsam vor sich her trieb.

Maud beschattete die Augen mit der Hand und spähte über die blanke blendende Flut; in einem der dem Ufer am nächsten fahrenden Boote erkannte sie die Gesuchten, worauf sie mit dem Taschentuche winkte und die beiden mit heller Stimme herantief. Sofort machte das kleine Fahrzeug kehrt, die beiden Insassen erwiderten den Taschentuchgruß, und nach etwa zehn Minuten legte der Rachen am Ufer an. Mit lachenden Gesichtern und strahlenden Augen, zwei übermütige Kinder, denen der Himmel voller Geigen hing, kamen Thygo und Edel Gottburgsen und seiner Begleiterin entgegen.

Gottburgsen richtete es so ein, daß bei dem Spaziergang am Ufer entlang Thygo an seiner Seite blieb, während Maud und Edel eine kleine Strecke hinter den Herren zurückblieben. Wie in einem stillschweigenden Einverständnis mit dem Professor hatte Maud den Arm ihrer jüngeren Freundin genommen und sie so an sich und für sich gehalten.

„Sie hatten mir nach Tisch einen Herrn ins Atelier geschickt, Herr Professor“, sagte Thygo.

„Ein Stuttgarter Kunsthändler. Jawohl. Er wollte sich Ihre Landschaften ansehen.“

„Das hat er gründlich befürchtet. Er will mir das Heidehaus vielleicht abkaufen, er schien sehr befriedigt davon.“

„So, das Heidehaus darf Ihnen aber für Fremde nicht feil sein. Ich selber möchte es behalten. Hoffentlich räumen Sie mir das Vorkaufsrecht ein.“

„O, Herr Professor! Sie scherzen hoffentlich.“ Thygo errötete vor Freude. „Als ob Sie vom „Kaufen“ meiner Bilder reden dürften, wo ich nie im Stande sein werde, meine Schuld bei Ihnen zu tilgen. Es würde mich unbändig stolz machen, wenn Sie das Heidehaus für sich behalten wollten.“

„Ich habe schon einen Platz dafür ausgekocht. Es soll über meinem Schreibtisch hängen. Das Bild meiner Frau kommt nach unten in den großen Salon.“

Thygo strahlte. „Das ist eine unerhörte Ehre für mich und macht mich glücklicher, als wenn eine öffentliche Galerie das Bild aufkauft.“

„Na, na! So weit werden wir's auch vielleicht noch einmal bringen.“

Ein Blick zärtlichen Wohlwollens streifte den jungen Mann, der, ahnungslos, welche nahen Bande des Blutes ihn mit seinem Wohlthäter verknüpften, freudestrahelnd neben ihm herging. Ein Gefühl der Dankbarkeit gegen die Vorkehrung, die ihm den Sohn in die Arme geführt hatte, hob in diesem Augenblick Gottburgsens Brust. Ohne diese wunderliche Schicksalsfügung würde er auch für die verfehlte Existenz des jungen Mannes verantwortlich gewesen sein, denn nur das finstere Geheimnis seiner Familie hatte die Brüden zwischen diesem und der Heimat abgebrochen.

machen überschauen konnten. Wenn Herr Diederich Bahn bei den hannoverschen Marschenbauern so glatt abfiel, so hat dazu zweifellos ein erheblicher Umstand beigetragen, nämlich die Erhöhung der Zölle auf Futtermittel im neuen Tarifgesetz. Die Viehzüchter der Marsch verstehen in diesem Punkte keinen Spaß und Herr Bahn hat daran glauben müssen.

Weiter liegen noch folgende Wahlergebnisse vor:

**Alsfeld-Lauterburg:** Stichwahl zwischen Dr. Ballau (natlib.) und Bindewaldt (Antif.). — **Gomburg (Pfalz):** Stichwahl zwischen Dr. Jäger (Zentr.) und Stauffer (Bund der Landwirte). — **Zwei-Brücken:** Stichwahl zwischen Leinenweber (natlib.) und Reeb (Zentr.). — **Wittgenstein-Sieg:** Stöcker (Christlichsoz.) gewählt. — **Stade-Bremerhaven:** Stichwahl zwischen Dr. Sattler (natlib.) und Ebert (Soz.). — **Leobschütz:** Klose (Zentr.) gewählt. — **Plesch-Rybnitz:** Jaltin (Zentr.) gewählt. — **Waldenburg:** Sasse (Soz.) gewählt. — **Sagan-Sprotau:** Stichwahl zwischen Runge (konf.) und Dr. Müller (Vollsp.). — **Ottendorf-Neuhäus:** Stichwahl zwischen Böttger (natlib.) und Hoyerlamp (Soz.). — **Roskow-Doberan:** Dr. Herzfeld (Soz.) gewählt. — **Pillfallen:** Graf Rantz (konf.) gewählt. — **Heiligb.-Pr.-Eylau:** v. Elern (konf.) gewählt. — **Braunsb.-Heilsb.:** Krebs (Zentr.) gewählt. — **Danzig-Land:** Stichwahl zwischen Dörksen (Reichsp.) und Mey (Zentr.). — **Neustadt-Karthaus:** von Polczynski (Vollsp.) gewählt. — **Stumm-Marienwerder:** Witt (Reichsp.) gewählt. — **Rosenberg-Löbau:** Walzer (konf.) gewählt. — **Schwey:** Holz (Reichsp.) gewählt. — **König:** von Czarlinski (Vollsp.) gewählt. — **Schlochau-Platow:** Stichwahl zwischen Böcker (Antif.) und von Komierowski (Vollsp.). — **Raugard-Regenw.:** von Dewig (konf.) gewählt. — **Gretfenberg-Kamin:** von Normann (konf.) gewählt. — **Gnesen-Bongrowitz:** von Grabski (Vollsp.) gewählt. — **Militz-Trebnitz:** von Heydebrand (konf.) gewählt. — **Dhlau-Nimptsch:** Stichwahl zwischen Kötter (konf.) und Schütz (Soz.). — **Wartenberg-Dls:** Stichwahl zwischen von Kardorff (Reichsp.) und Strumpf (Antif.). — **Doppel:** Szmulski (Zentr.) gewählt. — **Neumarkt:** Kohl (Zentr.) gewählt. — **Pfarrkirchen:** Bachmeter (Bauernbund) gewählt. — **Reisheim:** Stichwahl zwischen Mader (Bauernbund) und Wigner (Zentr.). — **Kronach-Oel (Zentr.)** gewählt. — **Dillingen:** Dr. Jäger (Zentr.) gewählt. — **Rosenheim:** Ranner (Zentr.) gewählt. — **Traunstein:** Lehmeier (Zentr.) gewählt. — **Eichstätt:** Speck (Zentr.) gewählt. — **Neunburg v. W.:** Steht noch aus.

Aus folgenden Wahlkreisen liegen abgeänderte Resultate vor:

**Holzwinden:** Stichwahl zwischen von Damm (Welfe) und Calver (Soz.). — **Hersfeld-Rotheburg:** Stichwahl zwischen Müller-Gulda (Zentr.) und Berner (Antif.). — **Herford-Halle:** Stichwahl zwischen Meyer (konf.) und Hoffmann (Soz.). — **Holz-Diedenhofen:** Merot (Elsässer) gewählt. — **Hildesheim:** Stichwahl zwischen Bauermeister (Zentr.) und Rauch (Soz.). — **Liebenwerda-Torgau:** Stichwahl zwischen von Rindenhoven (konf.) und Raude (Soz.). — **Mülheim-Ehrlich:** Stichwahl zwischen Blandenhorn (natlib.) und Kopf (Zentr.). — **Glödingen:** Stichwahl zwischen Schlegel (Soz.) und Bang (Bund der Landwirte). — **Parthim:** Stichwahl zwischen Vahnke (frei. Ver.) und Groffe (Soz.). — **Mecklenburg-Strelitz:** Stichwahl zwischen Raud (Reichsp.) und Lüth (Soz.). — **Weimar-Appolda:** Rauda (Soz.) gewählt. — **Gotha-Boch (Soz.)** gewählt, nicht Stichwahl. — **Schwarzburg-Rudolstadt:** Hoffmann (Soz.) gewählt. — **Mittweida:** Goehre (Soz.) gewählt. — **Stulb-Schneeberger:** Gold-

stein (Soz.) gewählt. — **Burna:** Stichwahl zwischen Schöpslin (Soz.) und Plagmann (konf.). — **Bischopau:** Stichwahl zwischen Rosenow (Soz.) und Jende (Reichsp.). — **Annaberg:** Wrenz (Soz.) gewählt. — **Rippen:** Stichwahl zwischen Graf (Bauernbund) und Baumann (Zentr.). — **Passau:** Pichler (Zentr.) wiedergewählt. — **Reusdadt a. W.:** Dr. Heim (Zentr.) gewählt. — **Dof:** Stichwahl zwischen Münch-Berber (Natlib.) und Stücken (Soz.). — **Schweinfurt:** Stichwahl zwischen Holz- (Zentr.) und Saedler (Soz.). — **Kaufbeuren:** Vinder (Zentr.) gewählt. — **Dinkelsbühl:** Niehler (konf.) gewählt. — **Vohr:** Stamm (Zentr.) gewählt. — **Dsterode:** Günther (frei. Ver.) gewählt. — **Nagerburg:** von Standby (konf.). — **Dlegko:** Graf Stolberg (konf.) gewählt. — **Verent-Pr.-Star-gard:** von Wolszlegler (Vollsp.) gewählt. — **Graudenitz:** Stichwahl zwischen Stieg (natlib.) und Pulerski (Vollsp.). — **Deutsch-Krone:** Stichwahl zwischen Camp (Reichsp.) und Bredow (Zentr.). — **West-priegnitz:** Stichwahl zwischen Stubbendorff (Reichsp.) und Dr. Wehl (Soz.). — **Ruppitz:** Stichwahl zwischen Dietrich (konf.) und Kiesel (Soz.). — **Belzig-Füter-bogk:** Stichwahl zwischen von Deryn (konf.) und Erwald (Soz.). — **Arnsvalde-Friedeberg:** Stichwahl zwischen Bruhn (Antif.) und Doh (Soz.). — **Sternberg:** Stichwahl zwischen Waldow (konf.) und Fröhlich (Antif.). — **Guben:** Stichwahl zwischen Prinz Schönaich-Carolath (natlib.) und Koyke (Soz.). — **Udermünder-Wellin:** Stichwahl zwischen von Böhlendorf (konf.) und Runge (Soz.). — **Pyritz:** Stichwahl zwischen Nicolani (konf.) und Kroeßell (Antif.). — **Bütow:** von Michaelis (konf.) gewählt. — **Rügen:** von Riepenhausen (konf.) gewählt. — **Santers-Birnbaum:** Graf Mielzyński (Vollsp.) gewählt. — **Deuf-Rosten:** von Szarapenski (Vollsp.) gewählt. — **Goslin-Rawitsch:** von Mycielski (Vollsp.) gewählt. — **Schrim-Schroda:** von Gleski (Vollsp.) gewählt. — **Breschen:** von Schlapowski (Vollsp.) gewählt. — **Czarnikau:** Stichwahl zwischen Zondler (konf.) und Walowicki (Vollsp.). — **Inowrazlaw:** Rzyminski (Vollsp.) gewählt. — **Guhrau:** Graf Carmer (konf.) gewählt. — **Frankenhein-Münsterberg:** Graf Proschma (Zentr.) gewählt. — **Kreuzberg:** Fürst Hohenlohe-Dehringen (konf.) gewählt. — **Reike:** Horn (Zentr.) gewählt. — **Glogau:** Stichwahl zwischen Gölz (Bund der Landwirte) und Hofmeier (frei. Ver.). — **Salzweber-Gardelegen:** Krücker (konf.) gewählt. — **Hadersleben:** Jessen (Däne) gewählt. — **Ditensen:** von Elm (Soz.) gewählt. — **Verden:** Stichwahl zwischen Held (natlib.) und von Arnsvalde (Welfe). — **Goslar:** Stichwahl zwischen Horn (natlib.) und Veinert (Soz.). — **Alzen:** Putzfarren (natlib.) und Graf Bernstorff (Welfe). — **Teddenburg:** Herold (Zentr.) gewählt. — **Nin-teln-Boigelsmar:** Stichwahl zwischen Dr. Koyke (natlib.) und Vetterlein (Soz.). — **Neuh-Greven-broich:** Am Jenthoff (Zentr.). — **Weisenkirchen:** Dr. Dpferalt (Zentr.) gewählt. — **Sigmaringen:** Humiller (Zentr.) gewählt. — **Deggendorf:** Hinterwinler (Zentr.) gewählt. — **Amberg:** Sir (Zentr.) gewählt. — **Aschaffenburg:** Gerstenberger (Zentr.) gewählt. — **Flertissen:** Hebel (Zentr.) gewählt. — **Schwerin-Bismar:** Stichwahl zwischen Büsing (natlib.) und Groth (Soz.). — **Mal-schitz-Waendorf:** Stichwahl zwischen Freiherrn von Maltzahn (konf.) und Lorenz (Soz.). — **Warei:** Stichwahl zwischen Träger (Vollsp.) und Hug (Soz.). — **Delmenhorst:** Verlage (Zentr.) gewählt. — **Walded:** Stichwahl zwischen Dr. Pothof (frei. Vereinig.) und Müller (Antif.). — **Schamburg-Lippe:** Stichwahl zwischen Bendix (fraktionslos) und Klingenhagen (Soz.).

**Berichtigung:** Der in Marburg zur Stichwahl kommende Herr von Verlach ist nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, Antisemit, sondern Nationalsozialer.

**Berlin, 17. Juni.** (Abends 11½ Uhr.) Bis jetzt sind 385 Wahlergebnisse bekannt, davon sind 180 Stichwahlen erforderlich. Gewählt sind 30 Konservative, 88 vom Zentrum, 14 Polen, 6 Reichsparteiler, 33 Sozialdemokraten, 4 Wölfe, 6 Elsässer, 5 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Reformpartei, 2 Bauernbündler. An den Stichwahlen sind beteiligt: 33 Konservative, 120 Sozialdemokraten, 24 freisinnige Volksparteiler, 64 Nationalliberale, 10 von der freisinnigen Vereinigung, 4 Elsässer, 8 Polen, 15 Reichsparteiler, 1 vom Bund der Landwirte, 5 Antisemiten, 35 vom Zentrum, 9 Wölfe, 6 vom Bauernbund, 8 Deutsche Volksparteiler, 8 Welfen, 6 Reformpartei. Die Sozialdemokraten gewannen 14 Siege und verlieren 2, die Konservativen gewinnen 2 und verlieren 5, die Nationalliberalen gewinnen 2 und verlieren 6, das Zentrum verliert 8 und gewinnt 1, die freisinnige Volkspartei verliert 7, die freisinnige Vereinigung 7, die Deutsche Volkspartei 3, die Reformpartei 3, der Bund der Landwirte verliert 2 und gewinnt 1 (Schwäbisch-Hall), die Welfen verlieren 2, der Bauernbund, die Reichspartei, die Antisemiten und die Wölfe je 1 Sitz. Es fehlen noch 6 bayerische Wahlbezirke, ferner 3 aus Mecklenburg (Gogonow, Malchin, Rostock-Doberan), ferner Sachsen-Altenburg, Sauterbach (Pfeffen), Jauß-Belzig. Diese Wahlkreise sind bisher vertreten durch insgesamt 4 Konservative, 5 Zentrum, 1 Bauernbund, 1 Antisemit und 1 Sozialdemokrat.

**Berlin, 17. Juni.** Soviel bis jetzt ersichtlich, haben die freisinnigen bürgerlichen Parteien starke Verluste erlitten. Ob dem großen Stimmenzuwachs der Sozialdemokraten auch ein entsprechender Mandatzuwachs folgen wird, ist zweifelhaft. Der „Vorwärts“ schreibt in dithyrambischem Siegesjubel, besonders erfreut über den Zuwachs von Stimmen in Berlin: Berlin, die Hauptstadt der Sozialdemokratie, Deutschland, das Reich der Sozialdemokratie. Der Zusammenbruch des Freisinn ist vollständig. Sachsen ist völlig zum roten Königreich geworden. Der Brotwucher ist gerichtet und alles, was sich um ihn drängt. Eine Weltwende der deutschen Politik bereitet sich vor. Deutschland wird zum Land des Sozialismus, unüberwindlich vorwärts drängend, zum Befreier. Der Sieg des deutschen Proletariats ist der Sieg der deutschen Kultur. Unser das Reich — unser die Welt. Das sind natürlich phantastische Übertreibungen, die sich durch die Stimmung der Wahlnacht erklären lassen. Diesen Eindruck macht allerdings der Rückgang des Freisinn in Berlin, nicht nur der Verlust des einen Mandats, sondern noch mehr der starke Rückgang der Stimmen. Überraschend kommt dem ruhigen Beobachter diese Entwicklung nicht, und bereits erheben sich aus den liberalen und freisinnigen Reihen die Stimmen der Kritik. Die „National-Zeitung“ bemerkt: Was die Ursache der starken Verluste auf vorkommender Seite anlangt, so wird man nur schließen können, daß die Sozialdemokratie geerntet hat, was ihr durch die merkwürdige Taktik Eugen Richters beim Kampf um den Vorkampf in den Stufen gefallen ist. — Das „Berliner Tageblatt“ klagt und schiebt die Schuld darauf, daß die freisinnigen Richtungen sich nicht vor der Wahl geeinigt haben. Das Blatt tadelt die Auswahl der freisinnigen Kandidaten in Berlin. Alles ehrenwerte Männer, aber doch nicht geeignet, um Berlin zu vertreten. Es verlangt eine Reform des Berliner Freisinn an Haupt und Gliedern.

**hd. München, 18. Juni.** Der Wahlkreis München I wird in der Stichwahl jedenfalls an die Sozialdemokraten übergehen, da das hiesige Zentrumsorgan bereits erklärt, daß von einem Zusammengehen mit den Liberalen nicht die Rede sein könne. Die Zentrums-Parteileitung wird wahrscheinlich Stimmhaltung proklamieren.

**Brüssel, 17. Juni.** Die Nachricht von dem Erfolge der deutschen Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen wurde hier in früher Morgenstunde durch Extra-Ausgaben des sozialistischen „Peuple“ in den Straßen verbreitet. Das sozialistische Volkshaus zog sofort die rote

## Feuilleton.

### Königliche Schauspiele.

**Mittwoch, den 17. Juni: „Heimat“. Schauspiel in 1 Akten von Hermann Sudermann. Regie: Herr Rösch.**

Eben regnet es an der königlichen Bühne Schauspiele. Seit Wochen geht das schon so fort und es ist ein wahrer Wahnsinn geworden. Gestern aber wurde wohl der Bestreben erreicht, denn vier Engagements-Schauspiele in meist wichtigen Rollen und in einem Stücke, das ist wohl ein Fall einzig in seiner Art und verdient als etwas Besonderes registriert zu werden. Bei einem Massenangebot von Debutanten kann man, wenn es einmal eintritt, mit einem Schlage zu der Erkenntnis des großen Wortes kommen: „Kunst ist schwer“. Aber immerhin, es wird häufig eine tüchtige Wiederherstellung geboten; selten aber, weit seltener etwas, was die künstlerische Leistung erst fesseln macht: persönliche Charms oder künstlerischen, geistigen Charms. Beides in einem vereint, d. h. vereint für einen ästhetisch sehr anspruchsvollen Theaterbesucher, findet sich fast nie. Gestern aber nun wurde das bescheidene Auditorium, das einige Bänke des großen Zuschauerraumes lückenhaft besetzt hielt, alsbald von dem geistigen Charms in den Bann geschlagen, den die Darstellerin der Magda, Frau Renier vom Hamburger Thalia-Theater, ausstrahlte. Sie brachte wenig von dem mit, was man „äußere Mittel“ nennt. Die berühmte Sängerin, die hier in das Vaterhaus zurückkehrte, imponierte nicht durch eine statische Erscheinung oder durch ein machtvolles Organ, im Gegenteil, hier hatte die Kunst einen schwereren Sieg zu erröthen als dort, wo eine durch Außerlichkeiten scheinbar prädestinierte Heroine oder Salonlavin die Bühne betritt. Und doch, nach den ersten paar Worten schon wußte man, daß man es mit einer „höheren Intelligenz“ zu tun hatte, die sich alsbald mächtig emporhob aus der großen Routine, die sie mitbrachte. Da sah jedes Wort, wirkte jede Bewegung des Körpers, jedes Spiel der Miene in dem nervösen, geistig durchgearbeiteten Gesicht, und die Augen redeten ihre lebendige Sprache. Hier fehlte keine fahrende Primadonna mit ihren „anderen Anschauungen“ in das

Vaterhaus zurück, hier kam die Sprache des Menschen, die Sprache des modernen Weibes, zur Geltung und verlangte ihr Recht neben der streng bürgerlichen, starren Konvention. Und nur auf solcher Auffassung baute sich dieser Charakter auf, ja, fast war es, als verknüpfte die Künstlerin absichtlich alles, was weniger geistvolle Magda-Darstellerinnen so sehr betonen: die auffällige, prunkvolle Eleganz der Podiumprinzessin. Ihre Tracht war apart und vornehm, nirgends überladen oder provozierend, sie war durchweg einfach und wurde nicht jeden Augenblick gewechselt. Anfangs hätte man glauben können, daß das geistvolle, schillernde, nuancierte Spiel der Künstlerin großer Momente entbehren würde, daß ihm vielleicht das stärkere Temperament mangelte, und daß dies etwas späte Organ vielleicht für kräftige Affekte nicht ausreichte. Da aber zeigte es sich in der großen Scene mit dem Regenerungsrate, als die Rede auf das Kind kam, daß die echte Kunst auch ohne große äußere Mittel zu ihrer Wirkung gelangen kann, und das zeigte sich so scharf und unmitttelbar, daß bei dieser ersten Scene ein starker, spontaner Beifall bei offener Scene laut wurde, ein Beifall, schwerer wiegend als ein halb Duzend Hervorrufe nach einem Aktluß. Hier wurde der Beweis gegeben, daß die Künstlerin das Publikum vollständig in ihrer Gewalt hatte, daß es ihr für die Dauer ihres Spieles, und besonders in dieser Scene, ausschließlich gehörte. Diese Schauspielerin würde unserem Ensemble zweifellos eine neue klangvolle Note zufügen. Besonders für psychologisch interessante Salonrollen dürften wir kaum eine bessere Vertreterin finden. Hier haben wir eine Schülerin der Duse, die aus Eigenem zu prägen versteht. Und während die Kritik bei der neuengagierten Durchschmitt-Künstlerin selten Veranlassung nimmt, sie, außer in Premieren, in neuen Rollen zu beurteilen, wird man sich bei einer Darstellerin dieser Art nicht scheuen, auch einmal das abgeklärte Stück zu besuchen, nur deshalb, weil eine interessante Künstlerin eine Rolle zum ersten Mal am Ort spielt und man begierig darauf ist, wie anders sie dieselbe auffasst, als die anderen ihres Faches. Daß durch die Magda der Frau Renier das Spiel der übrigen Gäste etwas gedrückt wurde, ist nicht verwunderlich. Der Hestendring des Herrn Dr. Kaiser vom Kölner Stadttheater hatte zwar ein sehr schönes Organ, im übrigen war er in Erscheinung, Wort und Gebärde zu sehr der Pfarre, wie ihn sich jeder Illustrator vor-

„Wenn er wüßte! Wenn er wüßte!“ zog es im Refrain durch Gottburgens Sinn. „Ob er mich auch so rücksichtslos verdammen würde wie Maud?“ Er mochte den Gedanken nicht zu Ende spinnen.

„In den nächsten Tagen will ich mich mit meinem Freunde, dem Professor Reich in München, über Ihre Übersiedelung dahin verständigen. Anfang September gehen Sie dahin“, sagte er laut.

„So lange noch?“

„Es gefällt Ihnen nicht in meinem Hause?“ fragte Gottburgens überrascht.

Thygo wurde rot wie ein verführtes Mädchen. „Doch, natürlich. Aber ich glaube, Sie meinen es zu gut mit mir, Herr Professor. Ich komme mir manchmal wie verzaubert vor.“

„Ein vernünftiger Prinz — das sind Sie auch“, lachte Gottburgens behaglich. „In jedem Künstler, der sich noch nicht der Welt entdeckt hat, liegt so etwas vom verzauberten Königssohn. So meinen Sie doch, nicht wahr?“

„Nicht ganz. Ich fürchte, mich in der Umgebung, in die ich meinem Verkommen und meinen Verhältnissen nach nicht hineingehöre, zu verweilen, zu verweilen. Wenn ich zurückdenke, erscheint mir alles wie ein Traum und meine Gegenwart wie die verwandelte Scene eines Märchentheaters. Ich fürchte mich ordentlich, daß der unvermeidliche Kampf ums Dasein, dem ich entgegengehe, mich minder gestählt als früher finden wird.“

„Darüber machen Sie sich keine unnötigen Sorgen. Genießen Sie die Zeit in meinem Hause wie Ferien, wie eine Ruhestation auf der Sie frische Kräfte für die späteren Kämpfe, die für uns Künstler nicht nur unvermeidlich, sondern in einer Hinsicht auch unentbehrlich sind, sammeln werden. Übrigens sind Sie ja auch nicht müßig.“

„Mich drückt nur das Übermaß Ihrer Güte. Ich sehe die Zeit nicht ab, wo ich Ihnen Ihre baren Auslagen zurückzahlen kann — und nun erst —“

Gottburgens machte eine ungeduldig abwehrende Handbewegung: „Ich habe Ihnen wiederholt gesagt, daß Sie sich darüber nicht den Kopf zerbrechen sollen. Was ich für Sie tue, tue ich für mich selber. Damit beruhigen Sie sich gefälligst.“

(Fortsetzung folgt.)

habe auf. Der Generalrat und die parlamentarische Gruppe der belgischen sozialdemokratischen Partei sandten Glückwunschbescheid an die deutschen Genossen. Der sozialistische „Peuple“ schreibt am Schlusse eines Zeitartikels: „Zwischen einem republikanischen und immer demokratischer werdenden Frankreich und einem Deutschland, wo die Sozialdemokratie immer stärkeren Einfluß gewinnt, kann auch Belgien nicht auf die Dauer eine von Pfaffen beherrschte schwarze Insel bleiben.“ — Das sozialistische Organ schreibt den Sieg der Sozialdemokratie teilweise dem deutschen Kaiser zu, erkennt aber seine Sozialität an, mit der er die Beeinflussung bei den Wahlen verhindert habe.

hd. Wien, 18. Juni. Die hiesigen Zeitungen äußern sich noch ziemlich reserviert über das Wahlergebnis in Deutschland und konstatieren nur, daß das Zentrum unversehrt aus dem Kampfe hervorgehe, und daß lediglich die Liberalen für die große Zeche der Herren Bebel und Singer werden aufkommen müssen.

New-York, 17. Juni. Die Blätter schreiben die Sozialistengewinne bei der Reichstagswahl der Protektionen des „Evening Post“ sagt wörtlich: Wir sehen Hunderttausende von Bürgern durch Reaktionäre und Anhänger des Absolutismus direkt in die Arme des Kollektivismus getrieben, und niemals erwiesen sich Verfolgungen und Schimpereien so schwach zur Entwaffnung gegnerischer Argumente als heute.

\* Kaiser, Regierung und Wahlen. Der „Königsb. Gart. Ztg.“ wird von ihrem parlamentarischen Berichterstatter geschrieben: Von dem Ausfall der Wahlen, so schrieb man vor einiger Zeit, hängt das Schicksal des Reichskanzlers und sein Verbleiben im Amte ab. Der Kaiser sollte geäußert haben, wenn die Sozialdemokratie sich bei diesen Wahlen stark vermehre, so laute dieser Aufzug von links dem Reichskanzler das Sterbegelächeln. Der Kaiser hat, wie wir zuverlässig erfahren, einen ähnlichen Ausspruch nicht getan, im Gegenteil, es wird uns bestimmt versichert, daß ihn der Ausfall der Wahlen wenig erregte. Der Kaiser zeige nur dann ein besonderes Interesse für den Reichstag, wenn es dort zu einem Konflikt komme oder wenn eine Forderung abgelehnt werde, die er im Interesse des Deutschen Reiches für besonders notwendig halte. Man nahm auch an, daß die Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit der Wahlen einer Anregung des Kaisers ihre Entstehung verdanken. Soweit möchten wir indes nicht gehen, wohl aber entspricht die Verjagung der Wahlhilfe an die Konservativen, über die deren Presse fortgesetzt klagt, dem direkten Wunsch des Reichskanzlers, der insonderheit in dem preussischen Minister des Innern, Freiherrn v. Hammerstein, einen verständnisvollen Mitarbeiter gefunden hat. Der Minister Freiherr v. Hammerstein ist in konservativen Anschauungen groß geworden, er lobt den erziehlischen Einfluß des Korps, er lobt seine Verwaltungsbeamten, die Regierungspräsidenten und die Landräte, aber noch kein preussischer Minister des Innern hat es gewagt oder für nützlich gehalten, die Zügel der Verwaltung so straff anzuziehen, wie der gegenwärtige Minister des Innern. Keiner der preussischen Minister des Innern hat es gewagt, einen Regierungspräsidenten gegen dessen Willen zu versetzen oder aus dem Amte zu entfernen. Freiherr v. Hammerstein hat gleich vier aus dem Sattel gehoben. Die Landräte wußten auch, daß es ihm ernst mit seinem Wunsche war, sie möchten sich, abgesehen von den polnischen Landesteilen, einer Einmischung in die Wahlen enthalten.

## Die Vorgänge in Serbien.

wb. Genf, 17. Juni. „Das Journal de Genève“ veröffentlicht folgende Proklamation des Königs von Serbien: „An das serbische Volk! Die Gnade Gottes und

ist er ein stotter Darsteller und gewandter Regisseur. Mit einem kleinen, aber recht sympathischen Tenor konnte Herr Franz Feller seinen König ausstatten. Fortsch und sicher trat Fräulein Vieser Linden als junger Handegen Ruclo Escadéro für den unglücklichen Heliden Don Cesar ein. Warum gewinnen die jungen Männer, wenn sie von Frauen selbst etwas outriert dargestellt werden? — Das Ehepaar Duofrio gaben Herr Theodor Tschauer und Fräulein Marie Schäfer-Kruse voller Humor. In ihnen hat das Ensemble, sowohl was Gestalt und Maske anbetrifft, als in Bezug auf ein urkomisches Spiel, zwei bedeutende Zugkräfte. Herr Willy Ungar gab den Minister mehr als Teufel, denn als einen harmlosen Intriguer, ungeachtet dessen, daß solch Teufel einem schneller langweilig wird, als ein Schurke. Herr Erler machte sich wieder um das Orchester verdient und wußte die Chöre gut zusammenzuhalten. Wer noch Freude an dem harmlosen Dellingerschen Operettenstil hat, kommt hier ganz auf seine Rechnung. Msar.

\* Verschiedene Mitteilungen. Am Freitag wurde auch in Köln eine Ortsgruppe des Schiller-Verbandes deutscher Frauen gegründet. „Der Gottstropf“, ein neues Drama von Joseph Pauff, wurde für das Berliner Theater erworben. Die Erstaufführung findet in der ersten Hälfte der nächsten Spielzeit statt. Das Stück spielt in Westfalen und schildert den Aufstieg der Sozialdemokratie auf die Bauern. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, wird der frühere Direktor des Mainzer Stadttheaters, Herr Rainer Simons, als Mitdirektor in die Leitung des Jubiläumstheaters in Wien eintreten. Auch in Mainz hat sich eine Ortsgruppe des Schillerverbandes deutscher Frauen gebildet. Die unter Leitung des holländischen Archäologen Dr. Vollgraf betriebenen Ausgrabungen auf Argos haben interessante Ergebnisse gehabt. Es wurden eine in den Fels gehauene Terrasse und die schweren Fundamente eines großen Gebäudes entdeckt. Auch stieß man auf die gut erhaltenen Überreste eines archaischen Tempels. An verschiedenen Punkten, wo über den Tempelresten der Agora Felder liegen, ist aus praktischen Gründen die Nachforschung zur Zeit nicht durchführbar.

der Wille des Volkes beriefen mich auf den Thron meiner Vorfahren. Ich erkläre, daß ich mich der Entscheidung des Volkes unterziehe und heute den serbischen Thron besteige. Ich betrachte es als meine erste Pflicht, Gott für die Gnade zu danken, und spreche gleichzeitig die Hoffnung aus, daß die Mächte meine auf gegenseitigem Wege vollzogene Thronbesteigung anerkennen werden, dies um so mehr, als ich entschlossen bin, Serbien einer Ära der Ruhe und Ordnung und Wohlfahrt zuzuführen. Ich erkläre, daß ich mein Königswort gebe, daß ich die Rechte aller achten werde. Ich werde mein möglichstes An, um ein konstitutioneller König und Hüter der Gesetze und des Wohlergehens meines teuren Volkes zu sein. Darum fordere ich mit meinem ersten Manifest alle Kirchenvorstände, Staatsbeamte und Militärschefs auf, in ihren Funktionen zu verbleiben. Ich empfehle ihnen, die ihnen anvertrauten Obliegenheiten gewissenhaft zu erfüllen und erkläre, daß ich alle die persönlichen Vorkommnisse, welche in den letzten 40 Jahren unter den außerordentlichen Verhältnissen einander folgten, der Vergessenheit übergebe. Jeder aufrichtige Serbe wird unter meiner Regierung den nötigen Schatz für ein moralisches und materielles Leben finden. Die Devise meiner Dynastie war immer: „Für das heilige Kreuz und unsere teure Freiheit!“ Mit dieser Devise, die mich einerseits an die Armee und andererseits an die orthodoxe Kirche bindet, besteige ich den Thron als Peter I., König von Serbien. Ich bitte Gott, seine Gnade über mein Volk zu verbreiten und sende allen meine königlichen Grüße.“

hd. Berlin, 18. Juni. Auf den Glückwunsch des Seeres, den der neue Kriegsminister überlieferte, traf in Belgrad, wie von dort berichtet wird, folgende Antwort des Königs Peter ein: Übermitteln Sie meiner ruhmreichen Armee, in deren Namen Sie, verdienter General, den Glückwunsch überlieferten, meinen herzlichsten königlichen Dank und seien Sie der Dolmetsch meiner Gefühle, die ich stets für meine Armee hegen werde, um sie als König und Oberbefehlshaber auf jenem Wege voran zu führen, den mein unsterblicher Großvater mit Ruhm bedeckt hat. — Die von der Stupschina gestern angenommenen wichtigsten Modifikationen der Verfassung sind, daß erstens beim Kapitel König die Dynastie Obrenowitsch durch die Karageorgiewitsch ersetzt werde. Der Absatz lautet: Erblicher König Serbiens ist Peter Karageorgiewitsch auf der Dynastie Kara Georg. Ferner wurde der Wahlsatz von 15 Francs für das aktive Wahlrecht beibehalten, jedoch mit der Bestimmung, daß in diesem Satz auch die Kommunalsteuer-Zuschläge zugerechnet sind. Alle Privilegien des Hauses Obrenowitsch wurden gestrichen. Der russische Gesandte in Belgrad ist bereits mit der neuen serbischen Regierung in Verbindung getreten.

wb. Belgrad, 17. Juni. Der Stadtgemeinde ging ein Telegramm des Königs zu, in welchem er seine Freude darüber ausdrückt, nach 45 Jahren wieder nach Belgrad zu kommen. — Die städtischen Behörden beschloßen, dem Könige bis nach Wien eine Deputation entgegenzusenden.

wb. Belgrad, 17. Juni. Die an der Verfassung von 1888 vorgenommenen Änderungen wurden von der Stupschina mit 113 gegen 3 Stimmen und hierauf vom Senat einstimmig genehmigt. — Die Deputation reist morgen früh nach Genf ab und überbringt dem Könige einen Abdruck der abgeänderten Verfassung von 1888 zur Einsicht. Nach seinem für nächsten Mittwoch zu erwartenden Eintreffen in Belgrad wird der König in feierlicher Sitzung der Nationalversammlung die Verfassung unterzeichnen und den Eid leisten.

Belgrad, 17. Juni. Aus den bei dem früheren Minister des Innern beschlagnahmten, sowie aus den in dem Arbeitszimmer König Alexanders vorgefundenen Papieren erfuhr man folgendes: An demselben Tage, an

welchem in frühen Stunden das Königspaar umgebracht wurde, hätte sich Alexander nach Topstider zu der Stätte, an welcher vor 35 Jahren Fürst Michael gefallen war, begeben sollen. Ein Individuum, dessen Name nicht aufgeschrieben ist, hätte dort auf den König einige Revolvergeschosse abgegeben sollen. Auf Grund dieses Scheinattentats wollte man dann alle verdächtigen Offiziere und Führer der radikalen und liberalen Partei verhaften und vor ein Standgericht stellen, um mit ihnen gründlich aufzuräumen. Die Verschwörer hatten keine Ahnung, in welches Unglück sie und unzählige Leute die Verzögerung ihres Anschlages gebracht hätte. Man hofft von dem früheren Minister des Innern, Lodorowitsch, dessen Zustand sich bessert, und von dem bisherigen Stadtpfaffen Maschischanin Näheres über den vorbereiteten Anschlag, welcher stark an die Attentatsgeschichte gegen Milan im Jahre 1899 erinnert, sowie auch den Namen des gedungenen Individuums zu erfahren. — Große Freude riefen die Telegramme des Jaren und des montenegrinischen Fürsten hervor. Ihre Verlesung wurde in beiden Kammern mit begeisterten Hochrufen auf den Jaren und den Fürsten begleitet. — Zum feierlichen Empfang des Königs werden großartige Vorbereitungen getroffen. An der Restauration des alten Königs wird Tag und Nacht gearbeitet. König Peter wird aber im neuen Palais Wohnung nehmen. (Frankf. Ztg.)

wb. Wien, 17. Juni. König Peter richtete an den Kaiser Franz Joseph folgendes Telegramm: „Ich beileide mich, Ew. Majestät meine Berufung auf den serbischen Thron mitzuteilen. Durch einstimmigen Beschluß des Senats und der Stupschina gewählt, beabsichtige ich, die väterlichen Traditionen wieder aufzunehmen, und hoffe, meinem Vaterland Freiheit und Glück zu bringen. Ich bitte Ew. Majestät ehrfurchtsvoll, auf mich jene Gefühle der Sympathie zu übertragen, welche Allerhöchstdieselben für meinen Vater bis zu seinem Tode gehegt haben. Wenn Ew. Majestät geruhen, mir dieselbe zuteil werden zu lassen, wird mir die Erfüllung meiner Pflicht leichter gemacht werden. Ich habe die Absicht und die Gewißheit, sie zu verdienen.“ — Die Antwort des Kaisers lautet: „Erkenntlich für die freundliche Mitteilung Ihrer Thronbesteigung, lege ich Wert darauf, Sie unverweilt meiner vollen Sympathie und meiner Wünsche für eine lange und glückliche Regierung zu versichern. Möge es Ew. Majestät vergönnt sein, die Ihnen zugefallene edle Mission erfolgreich durchzuführen, indem Sie Ihrem unglücklichen, von einer Reihe innerer Stürme schwer heimgesuchten Lande Frieden, Ruhe und Achtung wiedergeben und es nach dem tieferen Fall, den es jüngst infolge eines frevelhaften, allgemeinen verabscheuten Verbrechens in den Augen der civilisierten Welt getan hat, wieder aufzurichten. In der Durchführung dieser Aufgaben können Ew. Majestät auf meine Unterstützung und Freundschaft rechnen und überzeugt sein, daß mir, wie Ihnen selbst, stets am Herzen liegt, die schon seit langer Zeit zwischen unseren Völkern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen.“

wb. London, 17. Juni. (Unterhaus.) In Beantwortung einer Anfrage über die Beziehungen Englands zu Serbien erklärte Balfour, die diplomatischen Beziehungen hätten mit dem Tode des Königs aufgehört und seien nicht erneuert worden. Die Regierung habe erwogen, ob sie ihrer Mißbilligung über die Verbrechen, welche der serbischen Hauptstadt Unruhe bereiten, durch Abberufung des britischen Vertreters Ausdruck geben solle, sie habe es aber für besser erachtet, daß derselbe an seinem Platz bleibe, um die Ereignisse zu beobachten und zum Schutze der englischen Interessen die nötigen Schritte zu ergreifen. Er werde bei der neuen Regierung nicht beglaubigt werden, ehe die englische Regierung im Besitze genauer Nachrichten darüber sei, wie jene zur Macht kam. Die Regierung höre, daß andere Mächte, über deren Haltung Nachrichten eingingen, ihren Vertreter anweisen, die vorläufige Regierung als de facto-Autorität anzunehmen, mit der die laufenden Geschäfte zu erledigen seien.

wb. Genf, 17. Juni. Der König von Serbien erhielt vom König von Italien ein in sehr herzlichen Ausdrücken gehaltenes Telegramm rein familiären Charakters. Morgen findet in der russischen Kirche ein Teideum statt.

hd. Berlin, 17. Juni. Einem Belgrader Telegramm des „B. L. A.“ zufolge sandte der Fürst von Montenegro an den König Peter eine Depesche mit dem Ausdruck seiner herzlichsten Glückwünsche zur Thronbesteigung. — Der älteste Sohn des neuen Königs von Serbien, Prinz Karageorgiewitsch, weist augenblicklich in Peterhof. Der künftige Thronfolger wird dieser Tage nach Belgrad abreisen und dort mit seinem Vater zusammen treffen.

hd. Belgrad, 17. Juni. Nach einem Telegramm der „Bosnischen Zeitung“ aus Belgrad teilte der russische Gesandte dem Minister des Innern im Auftrage des Jaren mit, der Zar erkenne den König Peter als Herrscher Serbiens an und wünsche ihm viel Glück und Segen.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird sich bei dem Anfang Juli in Hannover stattfindenden 14. deutschen Bundeskongress durch den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen vertreten lassen. Auch der Kronprinz wird dem Bundeskongress fern bleiben, und zwar, wie er dem Heerhaushalt mitteilen ließ, mit Rücksicht auf seinen militärischen Dienst. Der Kronprinz wird bei dem Fest durch den Regimentspräsidenten Philippborn vertreten sein.

\* Für den neuen Reichstag kündigen die „Berliner Pol. Nachr.“ an: „Zum großen Teil sind die gesetzgeberischen Aufgaben des Reichstages bereits bekannt. Es gilt als sicher, daß auch die Novellen zum Börsengesetz, zu dem Gesetz über den Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit, des Servisgesetzes und der Armenengesetzgebung in der nächsten Session schon, ebenso wie das Gesetz über die kaufmännischen Schiedsgerichte, dem Parlament zur Beschlußfassung zugehen werden.“

\* Zuderzoll. Auf Ersuchen um authentische Erklärung über den Eingangszoll für Zuder in Deutschland nach dem 1. September erteilte der Reichskanzler, der „Neuen Hamburgischen Börse“ folgende

## Aus Kunst und Leben.

\* Das Residenz-Theater brachte gestern einen älteren Dellinger heraus, die bestbekannte Operette „Don Cesar“, Text von D. Walthers. Auch sie geht teilweise schon in den Opernstil über und verlangt daher ein fanglich gut ausgestattetes Personal. Die Trabanten der Direktion Pennerberg waren im ganzen ihrer Aufgabe gewachsen. Fräul. Samburgers Maritana muß als eine schöne Leistung angesprochen werden, wenn auch ihre Bewegungen noch nicht immer die Unbefangenen verraten, die uns allein schon für die leichtgeschürzte Muse in Ekstase bringt, so weiß sie doch ihre Mittel in erstem Gemühen auszunutzen. Herr Adolf Kühn als Don Cesar liegt leider zu deutlich merken, daß ihm die Partie in der Tonlage zu hoch ist. Da war denn das Schreien ein schlechter Ausweg, zumal er bei dem schwach besetzten Hause nicht fürchten durfte, überhört zu werden. Sonst



o. Zwei verdächtige Burschen, die von einem berittenen Schutzmann in dem Felde an der Frankfurterstraße bemerkt und festgenommen wurden, haben sich als Diebe entpuppt. Sie nahmen zwar, als sie des Schutzmanns ansichtig wurden, Reißaus, wurden aber natürlich von diesem eingeholt und dem nächsten Revier vorgeführt. Hier stellte es sich heraus, daß der „Berittene“ einen guten Gang gemacht hatte, denn die beiden haben einen Diebstahl zum Nachteil eines Wäckermeisters in der Albrechtstraße auf dem Kirchhof. Sie wurden in Haft genommen.

o. Der Betrüger, welcher sich als Beauftragter des „Vereins für Sommerpflege armer Kinder“ ausgab und widerrechtlich Beiträge einzufordern suchte, hatte, so viel bis jetzt bekannt geworden ist, den Erfolg, daß ihm von einer Dame in der Elisabethenstraße 10 Mk. gegeben wurden. Vor diesem Industriemagister, von dem weiter nichts bekannt ist, als daß er einen roten Bart hat, selbstdemals gewarnt. Zur Einzahlung der Beiträge für den genannten Verein ist nur ein polizeilich legitimierter Kollektur berechtigt.

o. Zwei Bauernjäger, die gestern einen erst hier angekommenen Gärtnergehilfen nach dem Exerzierplatz gelockt und ihm dort im Kammernblättchen die ganze Barschaft von 8 Mk. und die Taschenuhr dazu „abgewonnen“ haben, sind von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden. Davon, daß dies so schnell ging, hatte der Gerupfte den Vorteil, daß ihm Geld und Uhr wieder zurückgegeben werden konnten. Die beiden Verhafteten sind bereits vorbestrafte gewerbsmäßige Glücksspieler, der eine ist der Kellner Schumann aus Galbe an der Saale, der andere der Kaufmann Grohn aus Schläve in Pommern. In ihnen hat man zwei ganz raffinierte Gauner erwischt, die zur Täuschung der Opfer ihrer Falschspielerei sogenannte „Blüten“, Nachahmungen von Hundertmarkstücken, und Münzen bei sich hatten, die auf der einen Seite einem Zwanzigmarkstück ähnlich sind.

o. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern nachmittag um 1 Uhr im Ludwigshafen ereignet. Der dabei als Rangierer beschäftigte 16 Jahre alte Ludwig Eschhofen, Hermannstraße 9 wohnhaft, kam bei der Rangierarbeit zu Fall, wurde überfahren und erlitt dadurch erhebliche Knochenbrüche an beiden Beinen. Er wurde in das St. Josephs-Hospital gebracht, wo er gestern abend um 7 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist.

Bei Pilzvergiftungen läßt sich durch schnelle Gegenmaßregeln fast unfehlbar ein schlimmer Ausgang abwenden. Symptome der Vergiftung sind: Festsitzen des Magens, Schmerzen, unstillbarer Durst, Erbrechen, Durchfall, Mattigkeit, Schwindel, später Irreden, Zuckungen, Bewußtlosigkeit, selbst Sturkrämpfe. Manchmal selbst das Erbrechen und ist selbst durch Brechmittel schwer hervorgerufen. Diese Symptome treten 1 bis 2 Stunden nach stattgefundenen Vergiftung auf und können schon nach 8 bis 10 Stunden, manchmal auch erst nach 2 bis 3 Tagen zum Tode führen. In günstig verlaufenden Fällen zieht sich die Genesung mehrere Tage, in ungünstigeren Wochen und selbst Monate hin. Selbstverständlich muß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Inzwischen aber könne man dem Kranken ein Brechmittel ein (Brechweinstein 10–20 Centigramm auf 100 Gramm Wasser, alle 10 Minuten ein Glas voll). Ist kein Brechmittel zur Hand, gebe man ein Abführmittel (am besten, nach Hufemann, 30 Gramm Nigellöl mit einem Tropfen Crotonöl, stündlich einen Esslöffel voll). Tritt Mattigkeit oder Bewußtlosigkeit ein, verabreiche man Wein, Rum oder Cognac. Am giftigsten ist der Fliegenpilz, der jedoch, in Folge seines charakteristischen Aussehens, wohl kaum zu Verwechslungen Anlaß gibt. Im allgemeinen sind Todesfälle in Folge von Pilzvergiftungen selten. Immerhin ist aber natürlich Vorsicht stets am Platze.

Kleine Notizen. Die Vakanzliste für Militärärzte Nr. 24 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

N. Dieblich, 18. Juni. Herr Regierungspräsident von S. hat heute die hiesige Verwaltung heute seinen ersten Besuch ab, wobei zugleich eine Vorstellung der Magistratsmitglieder stattfand.

h. Frankfurt a. M., 17. Juni. In dem Hause Riddstraße 11 wurde heute nachmittag 4 Uhr das 21-jährige Dienstmädchen Bortenweiser von ihrem Geliebten erschossen. Der Täter ist der 25 Jahre alte hiesige Ernst Schuster aus Westerborg auf dem Westerwald. (Schüler war früher in Wiesbaden als hiesiger in einem Geschäft angestellt. Er diente bei den berühmten Jägern in Strahburg i. E.)

\* Mainz, 18. Juni. Rheineis: 1 m 56 cm gegen 1 m 52 cm am gestrigen Vormittag.

## Gerichtssaal.

### Prozeß Detroit.

§ Aus Mainz, 17. Juni, wird uns weiter berichtet: Vor dem hiesigen Schwurgericht begann, wie schon gemeldet, heute die Verhandlung gegen den Raubmörder Magnus Detroit, geboren am 17. März 1885 zu Montigny bei Metz. Detroit hat am 1. April d. J. in Sponheim bei Bingen seine 72-jährige Tante, die frühere Stiftsbesitzerin Honorine Steiner, ermordet und ihr 5000 Mk. gestohlen. Detroit ist ein mittelgroßer, nicht sehr kräftiger junger Mann. Mit niedergeschlagenen Augen sitzt er auf der Anklagebank. Aus der Vernehmung des Angeklagten ist zu entnehmen, daß er aus der zweiten Ehe seines Vaters, der jetzt zum drittenmal verheiratet ist, stammt. Detroit ist wegen Diebstahls vorbestraft. Am 26. März verließ er Sablon, nachdem er seinem Vater 60 Mk. und einen Anzug entwendet hatte. Er begab sich nach St. Johann, wo er in Gesellschaft zweier Kellnerinnen geriet, mit denen er verhängnisvolle Tage verlebte. In Bülkingen wollte er einen Buchbindermeister anpumpen, dies gelang ihm aber nicht. Deshalb reiste er am 30. März nach Bingen, wo er um 7 Uhr abends ankam. Um 8 Uhr gelangte er zu Fuß nach Sponheim, wo er sehr freundlich aufgenommen wurde. Bei der Tante lebten zwei kleine Nichten. Am nächsten Tag zwischen 11 und 12 Uhr geschah die Tat, nachdem Detroit vergeblich 50 Mk. von seiner Tante erbeten hatte, um nach Hamburg zu fahren. Er hatte sich bereits verabschieden und lehrte noch einmal zurück. Aber die Tat selbst haben wir bereits berichtet. Nach der Tat sah Detroit mit den Kindern zu Mittag

und ging gegen 2 Uhr weg nach Kreuznach. Von dort fuhr er nach St. Johann, wo er wieder mit den ihm bekannten Kellnerinnen sehr vergnügt lebte und wiederholt mit ihnen zusammen im „Adler“ und in anderen Restaurants übernachtete. Er schenkte den Mädchen Blumen, Rade, neue Hülse, Schirme etc. Am 3. April reiste er mit den Kellnerinnen über Trier nach Köln, wo sie bis zum 7. April blieben. In Köln wurden 800 Mk. ausgegeben. Von Köln brachte Detroit die Mädchen wieder nach St. Johann zurück und begab sich dann nach Koblenz, wo er ein Adler-Motorrad für 700 Mk. kaufte. Er fuhr damit über Bingen-Mainz nach Frankfurt. Dort nahm er im Hotel „Royal“ Wohnung und verbrachte den größten Teil seiner Zeit in Gesellschaft von Dirnen etc., sowie des Kellners Richter im Café „Kronprinz“. In einem Abend betrug dort die Zechen 200 Mk., der Kellner bekam 50 Mk. Trinkgeld. Sekt und Wein flossen in Strömen. Dann kam die Verhaftung. Detroit nannte sich Rudolf Sturm, Techniker aus Saarbrücken. Die Zeugenvernehmung ergab, daß die Greisin sich vor „Onkel Toni“, wie Detroit in Sponheim genannt wurde, versteckte, wenigstens sagt ihr 8-jähriges Enkelkind Honorine Auer dies bestimmt aus. Puffrau und Dienstmädchen der Ermordeten schilderten sie als eine liebenswürdige alte Dame. Interessant war die Aussage des katholischen Pfarrers Ignaz Dohle aus Walldalgesheim, der die Ermordete seit 1874 kennt. Sie war in Würzburg Stiftsoberin. Der Zeuge hat das Vermögen der Angeklagten verwaltet und kam ab und zu nach Sponheim. Sie war eine gebildete, gutmütige Dame, die in christlicher Liebestätigkeit ihre Tage verbrachte. Oberlehrer Legens-Sablon schildert Detroit als einen guten Schüler, auch sein Betragen ließ nichts zu wünschen übrig. Die Verhandlung dürfte erst Donnerstagabend zu Ende gehen.

Die Nachmittagsverhandlung gegen den Raubmörder Detroit war den Zeugenvernehmungen gewidmet. Interessant waren unter den zahlreichen Aussagen die Äußerungen der Kellnerinnen, mit denen Detroit fast all sein Geld durchgebracht hat. Die Kellnerin Weibel aus St. Johann hat mit dem Angeklagten verschiedene verhängnisvolle Tage verbracht und zahlreiche Geschenke erhalten. Detroit nannte sich ihr gegenüber Rudolf Sturm, Bahntechniker aus Montigny. Die Weibel und ihre Freundin Nicola waren auch mit Detroit in Köln, wo es lustig herging. Als die Weibel mit ihrem Liebhaber nach Frankfurt reiste, drohte Detroit, ihnen nachzujagen und beide totzuschießen. Auch mehrere Frankfurter Prostituierte, die im Café „Kronprinz“ mit Detroit zusammenkamen, in Sekt und Wein schwelgten etc., wurden vernommen. Sie betraten zum Teil in eleganten Kostümen den Gerichtssaal. Einem der Weiber schenkte Detroit 200 Mk. In dem Dresdener Geschäft in der Kaiserstraße in Frankfurt kaufte Detroit für 300 Mk. Damen- und Herrensachen. Verschiedene Sabloner Einwohner schildern Detroit als einen arbeitsamen Gesellen. Der Sachverständige, Kreisarzt Dr. Schäffer-Bingen, berichtete über den Leichenbefund der Ermordeten: die Hände waren außerordentlich fest geknebelt, ein Taschentuch so fest in den Mund der Toten gepreßt, daß ein Zahn ausgebrochen war. Das ganze Gesicht war unförmlich geschwollen. Zwei Wunden am Kopf gingen bis auf die Knochenhaut. Der Körper zeigte sich bei der Sektion völlig gesund. Der Tod ist offenbar durch Erstickung eingetreten. Aber aus den Blutergüssen am Kopf wurde festgestellt, daß die alte Frau bei heftigen Schlägen mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf erhalten hat. Jede der drei Verletzungen, die die Frau erlitt, war an sich genügend, um den Tod herbeizuführen. Die Verhandlung schloß um 7¼ Uhr abends. Der Andrang des Publikums, besonders der rheinischen Volksbevölkerung, war auch heute nachmittag ungeheuer.

## Kleine Chronik.

Prinzessin Luise von Toskana passierte gestern mit ihrem Kinde den Bahnhof von Genf. Die Prinzessin begibt sich zu einer Freundin, welche ein Schloss in der Umgebung von Yvon besitzt, und gedenkt den Sommer dort zu verbringen. Mutter und Kind erfreuen sich des besten Wohlbefindens.

Wie aus Romberg gemeldet wird, sind vorgestern nachmittag auf dem Marsche nach dem Schießplatz Hammerstein beim Pferdewaschen im See von Pawlow drei Kanoniere des Artillerie-Regiments Nr. 53 ertrunken.

In einem Vororte Duisburgs erschoss ein Arbeiter seine Braut, sowie deren Eltern, weil letztere sich einer Verbindung des Arbeiters mit dem Mädchen widersetzten. Der Mörder wurde verhaftet.

Der „Deutsche Verein für Sanitätshunde“ hat in Oberdollendorf bei Bonn im Winter eine sehr zweckmäßig eingerichtete geräumige Juch- und Dressierstation errichten lassen.

Der holländische Zeichner und Radierer Rieuwenkamp, der auf seinem Hausboot „De Zwerf“ (der Schwärmer) die Kanäle und Flüsse seiner Heimat bereist und in größeren Städten eine Ausstellung seiner Studien auf seinem Schiffe veranstaltet, will auch einige deutsche Städte besuchen. Er weilt zur Zeit in Düsseldorf.

Ein äußerst interessantes Experiment machte dieser Tage der Führer des Ballons „Aeolus“ vom Dresdener Verein für Luftschiffahrt, Max Bedert. Gelegentlich eines Ausfluges gelang es dem Aeronauten, in beträchtlicher Höhe eine Spiegelung des Ballons, also eine sogenannte Fata morgana, in trefflicher gelungener Weise zu photographieren. Die Aufnahme fiel so scharf aus, daß die im Korbe sitzenden Luftschiffer auf dem Bilde ganz deutlich zu erkennen sind.

Die ehrwürdige römische Peterskirche, in der viele Jahrhunderte lang in den Dunkelstunden nur althergebrachte Kerzen ihr flackerndes Licht verbreiteten, wird jetzt einer Erleuchtung der Neuzeit teilhaftig: sie erhält elektrische Beleuchtung. Eine elektrische Station für San Pietro in Vaticano ist, nach dem „E. A.“, fertiggestellt worden und vermag, den Dimensionen des ungeheuren Bauwerks entsprechend, für 20 000 Lampen von je fünf Kerzen Leuchtkraft den Strom zu bieten; vor-

läufig freilich sind erst 828 Lampen in verschiedenen Teilen der Kirche angebracht worden.

Merkwürdige Schwierigkeiten hat der türkische Zensor in Konstantinopel jetzt sogar beim Druck der Bibel der dortigen amerikanischen Bibelgesellschaft gemacht. Er erhebt Einspruch gegen das Wort „Macedonien“ in Pauli Epistel an die Thessaloniker und besteht darauf, daß es durch „die Bisajets Salonichi und Monastir“ ersetzt wird. Der Gebrauch alter geographischer Namen ist allgemein in der Türkei verboten. Ein Beamter der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft in London erklärte, daß dieses Vorgehen des türkischen Zensors ganz neu wäre; aber sicherlich würde die amerikanische Bibelgesellschaft eher aufhören, die Heilige Schrift in der Türkei in Umlauf zu setzen, als daß sie ein einziges Wort änderte.

## Letzte Nachrichten.

### Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 18. Juni. Die „Vol. Nachr.“ melden, ihnen werde die Zeitungsnachricht, der Landwirtschaftsminister Podbielski beabsichtige zurückzutreten, von unterrichteter Stelle als unwahrscheinlich bezeichnet.

Paris, 17. Juni. In einer Versammlung der Abgeordneten der die Mehrheit bildenden Gruppen der Kammer wurde einstimmig beschlossen, den vom Kongressationsausschuß beschlossenen Vorlauf, betreffend die Säkularisation der Kongregationen, beizubehalten und die Kammer zu ersuchen, über den Bericht der Kommission am nächsten Montag zu beraten.

Petersburg, 17. Juni. Der Verleger der antisemitischen Blätter „Enamja“ in Petersburg und „Besarabeg“ in Kischinew, Kruschewan, wurde heute nachmittag auf dem Newstypoprospekt von einem Israeliten, einem angeblichen ehemaligen Studenten des Polytechnikums in Kiew, hinterrücks mit einem Messer gestochen und am Hals verwundet, jedoch nicht lebensgefährlich. Kruschewan hielt den Täter mit Hilfe des Publikums fest.

Shanghai, 17. Juni. (Reuter.) Da die amerikanischen und japanischen Vertreter, welche über Handelsverträge mit China verhandeln, gewichtige Einwendungen gegen die Verlegung der Vertragsverhandlungen von Shanghai nach Peking machten, gab das chinesische auswärtige Amt nach.

### Depeschenbureau Herald.

Berlin, 18. Juni. Wie dem „B. Z.“ aus Lissabon telegraphiert wird, hat der Ausländer in Oporto an Ausdehnung zugenommen. Es wird versucht, die Vermittlung der Regierung zum Zwecke einer Einigung zwischen den streikenden Arbeitern und den Fabrikanten zu erzielen. Die Polizei verhindert mit Waffengewalt Ansammlungen. 94 Personen sind festgenommen und an Bord von Kriegsschiffen gebracht worden. Die Garnison in Oporto ist erheblich verstärkt worden.

Tanger, 18. Juni. Gestern erhielt der Führer der Expedition, welche in der Nähe der Stadt liegt, den Befehl, ein Dorf, in dem sich drei Rasuli-Scheichs mit 50 Anhängern befinden, anzugreifen. Der Angriff sollte um Mitternacht von 500 Mann ausgeführt werden. Als der Befehl eintraf, verzögerte sich jedoch die Mannschaft, das Lokal zu verlassen.

hd. Berlin, 18. Juni. Nach einer Londoner Depesche des „B. V. A.“ kollidierten gestern auf der Londoner Untergrundbahn zwei Stadtbahnzüge. Ein mit Passagieren angefüllter Wagen wurde völlig zertrümmert und mehrere andere Wagen beschädigt. Eine furchtbare Szene folgte. Viele Passagiere lagen in den Trümmern eingeklemmt. Das Geschrei und Getöse der Verletzten erfüllte den Bahnhof. Erst nach längerer, schwerer Arbeit mit Heilen und Sägen gelang es, die Opfer des Unfalles zu befreien. Im ganzen wurden 27 Personen verletzt.

## Volkswirtschaftliches.

### Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 18. Juni. 100 Rilo Daser 14 Mk. 7 Pf. bis 15 Mk. 40 Pf., 100 Rilo Weizen 3 Mk. 80 Pf. bis 4 Mk. 40 Pf., 100 Rilo Gerst 5 Mk. 60 Pf. bis 7 Mk. Angefahren waren 10 Wagen mit Frucht und 20 Wagen mit Stroh und Heu.

### Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 18. Juni, mittags 12¼ Uhr. Kredit-Aktien 208, Diskonto-Kommandit 185.30, Staatsbahn 145.30, Lombarden 18.60, Courantrente 217.75, Bochumer 178, Geisenhütener 176.75, Harpener 180.50, 3-proz. Mexikaner 26.30. Tendenz: still.

Wiener Börse. 18. Juni. Österreichische Kredit-Aktien 662, Staatsbahn-Aktien 674, Lombarden 82.30, Marknoten 117.27. Tendenz: still.

### Geschäftliches.

## Wie denken Sie über Reform-Kleidung?

Modische, denken Sie vielleicht und urteilen nur nach dem Reform-Kleidern, die Sie auf der Straße, im Theater oder in Ihrem Mode-Journal sehen. Dann sind Sie in einem großen Irrtum befangen und schädigen Ihre Gesundheit. Wenn Sie auch kein Reform-Kleid tragen wollen, so werden Sie sich vor Krankheiten schützen und sich gesünder und kräftiger fühlen, wenn Sie nur noch Schirg's Reform-Unterleibung tragen. Vor Allem empfehle ich Ihnen dringend, das Corsett wegzulassen! Tragen Sie statt dessen den vorzüglichsten Corsett-Erlass „Johanna“ (Reichpatent). Für Ihre Tochter glebt es kein gesünderes und praktischeres Kleidungsstück. Corsett-Erlass Johanna ist elegant, dauerhaft und wackbar. Für stärkere Damen ist besonders empfehlenswert: Platinium Anti-Corsett. Beide weltberühmten vorzüglichen Systeme sind nur bei mir zu haben. Tragen Sie dazu noch meine vorzüglichen Reform-Beinkleider, die nach ausgezeichneten Schnitt in eigener Arbeitsstube nach Maß gemacht werden und auch in denkbar größter Ausdauer fertig am Lager sind, so haben Sie die gesündeste und beste Unterleibung, die existiert. Fragen Sie Ihren Arzt und er wird es Ihnen bestätigen.

Franz Schirg, Webergasse 1, 410

Special-Geschäft für Unterleibung.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: B. Schulte vom Brühl; für den äußeren redaktionellen Teil: G. Röhre; für die Anzeigen und Inserate: G. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

[illegible][illegible]

## Vereine des Deutschen Athleten-Verbandes

zu Wiesbaden:

Stemm- u. Ring-Club „Athletia“, Athleten-Verein, Männer-Athleten-Verein  
und Stemm- und Ring-Club „Einigkeit“.

Sonntag, den 21. d. M., veranstalten wir ein

### Gemeinschaftliches Sportsfest,

verbunden mit Wettstreit,

auf dem Festplatz „Zur Germania“, Platterstraße 100, bei Mitglied Koob. Derselbe umfasst  
Stemmen, Ringen und Steinstößen in je 8 Klassen und beginnt früh um 7 Uhr. Mittags 1½ Uhr:  
Gemeinsamer Wärsch mit Musik vom Lokale „Zum Vater Rhein“, Bleichstraße 5, nach vor-  
wähntem Festplatz. Dasselbst:

### Großes Volksfest,

Concert der 80er Regimentsmusik, Tanz, Kinderspiele, athletische Aufführungen u. s. w.  
Es ladet hierzu ein verehrt. Publikum, sowie Sportfreunde und Gönner höchlichst ein  
Eintritt frei. Der Fest-Ausschuss.

## Die verbreitetste Tageszeitung

in der Residenzstadt Karlsruhe und im ganzen Großherzogthum Baden ist die

# Badische Presse,

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogthums Baden,

mit ihrer notariell beglaubigten Auflage von 27,052 Expl.

jetzige Auflage 28,000 Expl.

Sie zeichnet sich aus durch ihre Reichhaltigkeit, rasche Berichterstattung, größtes Text- und  
Fernschreib-Material und vielen Beilagen.

Täglich eine Mittag- und Abend-Ausgabe von 12—32 Seiten stark.

Für 1903: Wand-Kalender mit den Wappen sämtlicher Amtsstädte Badens  
in Farbendruck.

Abonnementpreis ohne Zustellungs-Gebühren für 3 Monate nur Mk. 1.80

Probe-Nummern gratis und franco.

Bei Inseraten, Geschäfts-Empfehlungen, offenen Stellen, Stellengesuchen, Anzeigen,  
Kauf- und Verkaufs-Gesuchen, Geld- und Hypotheken-Verkehr,  
Bekanntmachungen hat immer derjenige

### den besten Erfolg,

der seinen Inseraten weiteste Verbreitung in allen Schichten des Publikums giebt. Im Groß-  
herzogthum Baden erreicht man dies am sichersten und billig

### durch die Bad. Presse,

General-Anzeiger der Residenzstadt und des ganzen Großherzogthums.

Inserationspreis für die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum nur 20 Pf. (Reclamen 60 Pf.),  
bei Wiederholungen angemessener Rabatt.

## Größtes Insertionsorgan Badens.

Preisberechnung nach eingezeichnetem Text, bei größeren Aufträgen auch Probefah, stehen jederzeit  
gerne umsonst und franco zu Diensten.

## Großer Massen-Fischverkauf.

Extra prima Cablian, ganze Fische, 30—40, Cablian  
im Ausschnitt 40—60 Pf., Schellfische 30—40 Pf., Seehechte  
40 Pf., im Ausschnitt 60 Pf., Bachfische ohne Gräten 30 Pf.,  
Merlan 50 Pf.

Rechte Steinbutte (Turbot), ganze Fische pro Pfd. 1 Mk.  
Heilbutt im Ausschnitt 80 Pf. bis 1 Mk., Limander nach Größe  
60—80 Pf., Bachforellen 2 Mk.

Feinster Sommerheinsalm pro Pfd. 2 Mk. (frischer,  
kein gefrorener), lebendfr. Rheinzander 1.20—1.50, Rhein-  
hechte 1.20, lebendfr. Schleie 1 Mk.

Lebende Hummern, Krebse, Aale, Karpfen, Bach-  
forellen, Seezungen u. s. w. billigst. 1680

Täglich frische Sendungen allerfeinster neuer Matjeshäringe  
20—30 Pf., Crevettes pro Pfd. 50 Pf., ¼ Pfd. 15 Pf.

### Wollen Sie

für Rheinland und Westfalen ohne große Kosten mit Erfolg inserieren, so  
benutzen Sie das

## Kölner Tageblatt.

Ankündigungs-Preisblatt. Kölner General-Anzeiger.

General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen.

Täglich 2 Mal erscheinend. Auflage: ca. 28,000 Exemplare.

Inserationspreis: 25 Pf. pro Annoncenzeile; 75 Pf. pro Reklamezeile; bei  
Wiederholung entsprechender Rabatt.

Prospecte werden der ganzen Auflage zum Preise von 120 Mk. beigelegt.

### Abonnements

nehmen alle Kaiserlichen Postämter zum Preise von nur Mk. 3.— pro Quartal  
entgegen. — Probenummern gratis und franco.

Adm. a. Ab.

Expedition des „Kölner Tageblatt“.

Marke  
Schutz  
COGNAC  
Beste Marke  
Herm. Jos.  
Peters & Nachf.  
Haus gegr. 1844. KÖLN.  
Aerztlich empfohlen.

!!  
Aerztlich  
empfohlen !!  
Käuflich  
in allen durch  
kennlichen Geschäften.

Telefon 453.



Telefon 453.

Übermorgen treffen ein die ersten Blaufelchen, weiter  
empfehle für heute feinste Rordercher Angelfischfische in allen Größen, Bachfische  
ohne Gräten per Pfd. 25 Pf., Heilbutt, Steinbutt, Seezungen, Limander, Merlan,  
Zander, Hechte, Cablian im Ausschnitt 40—60 Pf., lebende Aale, Karpfen, Schleie,  
Bachforellen, Hummern, lebende Suppen- und Tafelkrebse. Alles in nur tadelloser  
lebendfrischer Qualität.

### Joh. Wolter Wwe.,

Öffender Fischhandlung,

Grabenstraße 8 und täglich auf dem Markte.

Prompter Versandt nach auswärt.

Gefälligst lesen!

Alle diejenigen, welche sich mit dem Studium der französischen Sprache beschäftigen  
— und dies thut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Hotels, Lesezirkel etc.,  
sollten es nicht versäumen, bei der Post ein Abonnement auf die in weiten Kreisen  
bestens eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erscheinende politische  
Tageszeitung

## LA GAZETTE DE LORRAINE

(JOURNAL DE METZ)

zu bestellen.

Der Preis derselben beträgt für das Vierteljahr nur Mk. 2.50 und erhalten deren  
Abonnenten als wöchentliche Gratisbeilage das illustrierte Pariser Wochenblatt  
„Le Voleur Illustré“

vollständig kostenfrei

geliefert.

In seiner Broschüre: „Lebendige Grammatik, Schulmethode für die lebenden  
Sprachen“ (Separat-Abdruck aus der Zeitschrift „Der Unterricht“), Potsdam 1902, A. Stein,  
S. 90, äußert sich Professor E. Häusser-Mannheim folgendermaßen:

„Wirksamste aktuelle Sprache giebt auch die Zeitung  
..... Französische Zeitungen, die in Deutschland er-  
scheinen, wie z. B. die „Gazette de Lorraine“ (Journal de  
Metz) eignen sich nach unserer Erfahrung ganz besonders  
hierzu, sie sind aktueller als französische Zeitungen aus  
Frankreich, und zwar weil sie deutsche Dinge französisch  
besprechen.“

Zur vorherigen Einsichtnahme stehen Probe-Nummern auf Wunsch gratis zur Ver-  
fügung. Man verlange solche von der Geschäftsstelle der

Gazette de Lorraine (Journal de Metz)  
in Metz.

## Lorbeerbäume. Gelegenheitskauf.

Habe ca. 100 Lorbeerbäume u. Palmen  
billig abzugeben. Neben meinem Blumen-Geschäft  
Rheinstraße 45.

Hr. Dambmann.

### Füllfederhalter

mit 14-far. Goldfeder von 3 Mark an.

Carl Pfeil,

Buch- und Schreibwaren-Handlung,  
4 Kleine Burgstraße 4. 1679

### Damen-Kopfwaschen mit Frisur 1 Mk.

Separater Damen-Salon.

Einzelfrisuren, sowie im Monats-Abonnement,  
außer dem Hause billigst.

### K. Löbig, Friseur,

Ede Bleichstraße und Delenenstraße.



## Gas-Kochapparate,

vollständig emailt,

in dauerhafter u. eleganter Ausführung  
zu sehr billigen Preisen. 1523

## Maschinenfabrik Wiesbaden,

Gas, m. b. H.

Stadtbureau:

Friedrichstraße 12.



## Fahrräder

billig bei

Bekker, Moritzstraße 2.

### Feinstes Salatöl

per ½ Liter 45 u. 60 Pf.,

### Feinstes Tafelöl

(zu Mayonnaisen)

½ Liter 80 Pf.,

### Feinstes Olivenöl

(Vierge extra)

½ Fl. 2 Mk., ¼ Fl. 1.20 Mk.,

in Kannen von 6, 12½, 25 und  
50 Liter Inhalt Preisermäßigung,  
empfiehlt 1493

### J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Telefon 114 u. 663.

### Massage

mit u. ohne  
Schwed. Massage, sowie Wasser-Anwendungen,  
Hilfsanagen-Operationen, u. s. w. u. s. w.

J. D., Gmünderstraße 85, 3. St.

Offertive von heute an täglich frisch:

|                       |               |
|-----------------------|---------------|
| Leber- und Blutwurst  | 4 Pf., 40 Pf. |
| Fleischwurst          | 65            |
| Brechkopf             | 70            |
| Schweinefleisch       | 70 u. 75      |
| Prima Rindfleisch     | 60            |
| Gäste und Roastbraten | 65            |
| Lenden                | 100           |
| Kalbsteck             | 65—70         |
| Gacksteck             | 60            |

August Seel, Bleichstr. 27.

Rähen beforat Theis, Weidenstraße 45.

Plakate: „Zimmer frei“, auch  
aufgehangen, vorrätig  
im Tagblatt-Verlag,  
Langgasse 27.

# Von den meisten Fremden besucht. Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Telephon 2048.

Größtes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.  
Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf. 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.  
Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände.  
Reise-Körbe, Reise-Koffer, Reise-Artikel, Handkoffer, Touristen-Taschen,  
Rucksäcke etc. 1070  
Specialität in Klappstühlen, Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühlen etc.  
Billige, feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt.  
Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platz.

## Männer-Turnverein.

### Programm

50. Feldberg-Fest.  
Abfahrt der Wett-  
turner Samstag, den  
20. Juni, 2<sup>te</sup> Uhr,  
Fest. Ludwigsbahn.  
Sonntag, den 21. Juni: Turnfahrt nach  
dem Feldberg. Abfahrt 6<sup>te</sup> Uhr Morgens Fest.  
Ludwigsbahn.  
Abends von 9 Uhr ab in unserer Turnhalle,  
Platterstraße 16: F446  
Familien-Abend mit Tanz.  
Der Vorstand.

## Dr. med. Laser,

pract. Arzt,

wohnt jetzt

## Walramstrasse 19

Ecke Wellritzstrasse,  
gegenüber der Gewerbeschule.

Fernsprecher 2792.

Verlangen Sie unsere Preise über

## Baubeschläge.

A. Baer &amp; Co., Wellritzstr. 24.



Ich darf nur „Belbach's  
Boraxseifenpulver“ kaufen.

Carl Langsdorf, Emserstrasse 36.

Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Niederlage bei:

887

## Küchen-Etagèren

in grösster Auswahl, schönsten Mustern ausser-  
gewöhnlich billig, von 6.90 an bis 30 Mk. complet,  
empfiehlt

## Süd-Kaufhaus,

Inh. Franz Knapp, Moritzstrasse 15.

## 1ste. neue Fruchtarmelade

per 10 Pf. 3 Mk. 1ste. Preiselbeeren per  
10 Pf. 4 Mk., sowie alle anderen Sorten Gelees  
und Marmeladen empfiehlt

W. Mayer, Delaspeystrasse 8.

## Barthie Speisefartoffel,

vorgütliche Qualität, um zu räumen & Gr. M. 2.75  
oder & Rumpf 22 Pf.

Schwalbacherstrasse 43 | gegenüber der Wellritzstrasse.

Pr. Pfd. Sommer- pr. Pfd.

12 Pf. Malta-Kartoffeln, 12 Pf.

hochfeine Matjes-Häringe

empfiehlt 1632

## P. Enders,

Michelsberg 32.

## Krieger- und Militär-Verein.

Gegr. 1879.

Sonntag, den 21. d. M., von Nachmittags 3 Uhr ab, feiert der  
Verein bei günstiger Witterung sein diesjähriges

## Sommer-Fest

auf dem herrlich gelegenen Turuplatz, District Alshberg, wozu wir Freunde und  
Gönner freundlichst einladen.

Für gute Speisen, ein gutes Glas Lagerbier der Brauerei Bierstädter Felsenkeller,  
sowie für Concert und Unterhaltung ist reichlich Sorge getragen. F423

Verloofung eines Hammels u. s. w.

Der Vorstand.

## Berger's

Fabrikate: Germania-Cacao,  
Amato-Chocolade, Milch-  
Chocolade sind in Qualität  
unerreicht und werden des-  
halb vom Publikum den aus-  
ländischen vorgezogen.

(Man.-No. F. 17151) F 15

## Angenehm u. vorteilhaft für Villen- u. Hausbesitzer während der Reise.

Sämtl. Reparaturen in den Wohnungen, als: Zimmertapezieren, Deckenmalen, Küchen-  
tünchen, Hausanstrich etc., übernimmt zu äusserst soliden Preisen komplett und garantiert für beste  
und schnellste Bedienung

## Blank-Haus, Institut für Wohnungsreparaturen u. Hausverwaltung,

Bismarckring 21. Telef. 841.

Tapeten u. Einstrich sehr billig bei großer Auswahl u. feinsten neuen Dessins. — Eigene Handwerker.  
— Strenge Beaufsichtigung d. Arbeiter. — Kostenanschläge gratis. — Beste Referenzen am Blage.  
Ein Versuch führt sicher zu dauernder Kundenschaft, weil nur reelle Geschäftsprinzipien.

## Wein-Gesellschaft zu Wiesbaden,

G. m. b. H.,

## Weinhandlung,

Friedrichstr. 27. Telephon 465. „Loge Plato“

Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine.

Südweine. Schaumweine.

Preislisten stehen zu Diensten. 1242

## Haller's Spar-Gaskocher.



Mit jeder Flamme kann man 2 Geschirre  
zum Kochen bringen. Durch eine praktische  
Einrichtung des Brenners bekommt derselbe  
doppelte Luftzuführung und kocht daher  
schnell bei sehr geringem  
Gasverbrauch.

## Franz Flössner,

Wellritzstrasse 6. 1566

## Prima Kartoffeln Prof. Märker

per Rumpf (8 Pf.) 25 Pf., per Gr. 3 Mk.

## gelbe Kartoffeln

per Rumpf (8 Pf.) 28 Pf., per Gr. 3.25 Mk.

Liefer frei Haus

## C. Kirchner,

Wellritzstrasse 27. Ecke Hellmündstrasse.

## la Cabliau 40 Pf.

per Pfund im Auschnitt empfiehlt

Adolf Haybach, Wellritzstr. 22.

## Leset Alle!

Herrn-Anzüge werd. u. Gar. u. Maß anst.,  
Vol. 4 Mk., Herber. 9 Mk., Röcke gewendet 6 Mk.,  
sowie getr. Kleid. ger. u. rev. bei H. Kieher.  
Herrschm., Kaiserstr. 6. Reichh. Markt-Goll. a. D.

## Shampooiren

ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung  
der Haare. Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.

Aufarbeiten und Neuankfertigung von Haar-  
arbeiten zu billigen Preisen.

Herm. Giersch, Damen-Friseur,

Goldgasse 18, Ecke Langgasse.

## Buchführung.

Durchaus erfahrener Kaufmann  
erteilt gründlichen praktischen Unter-  
richt i. d. einf., doppelten u. ameri-  
kanischen Buchführung incl. Geschäft-  
abschluss u. Bilanz, sowie in der gesamten  
Handelskorrespondenz, Wechsellehre,  
kaufm. Rechnen u. allen anderen kaufm.  
Fächern.

Derselbe bildet auch Herren, die  
ihren Beruf wechseln u. Kaufmann,  
resp. Buchhalter werden, sowie  
Damen, die d. Beruf v. Buchhalterin  
erlangen wollen, in kurzer Zeit perfekt  
aus. Es wird nur Einzelunterricht,  
d. welchen vollkommene A. Bildung  
in kurzer Zeit sichert, erteilt.  
Nach erfolgter Ausbildung i. Er-  
langung von Stellenen behüflich.  
Honorar mäßig.

Näheres zu erfahren

Wörthstraße 4, 3. Etage.

## Männer-Mühl,

Dohheimerstraße 49a,

empfiehlt fein gespaltenes trockenes  
Kiefern-Anzindeholz à Sad. M. 1.—  
Buchen-Scheitholz à Str. „ 1.70  
frei ins Haus.

Teppiche werden gründlich  
geklopft u. gereinigt.

Bestellungen an Hausvater Müller  
erbeten. F214

Naturreine Weine.  
Deutsche u. franz. Cognacs.  
Delicatessen.  
Colonialwaaren.  
Conserven — Südfrüchte.  
Streng reelle prompts Bedienung  
frei Haus. 1454  
J. Rapp Nachfolger  
(Inh. Oscar Roessing).  
nur 2 Goldgasse 2.

Das natürlichste und sicherste Mittel gegen  
Stuhlverstopfung ist und bleibt

## Kuhfus' Graham-Brod.

Aus gewaschenem Weizen hergestellt. Unübertroffen  
in Reinheit, Güte u. Wohlgeschmack. Bestes  
Brod für Magenleidende. Herzlich empfohlen.

## Grahamhaus Wiesbaden,

Bäloustrasse 13,  
erste und einzige Schrotbrodbäckerei,  
mit eigener Mälerei. — Elektrischer Betrieb.

Verkaufsstellen bei Herren:

August Engel, Lammstrasse 12 u. 14.  
August Engel, Wilhelmstrasse 2.  
Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12.  
Louis Lendle, Ecke Sülz- und Kellerstrasse.  
Anipp-Haus, Rheinstrasse 59.  
Friedr. Groll, Ecke Goethestr. u. Adolfsallee.  
eier Quast, Marktstrasse 14.  
Karl Witzel, Mädelberg 9a.  
J. M. Roth, Große Burgstrasse 4.  
Eduard Böhm, Adolfsallee 7.  
F. A. Dienstbach, Gerberstrasse 10.  
Wilhelm Pies, Bismarckring 1.

## Wiesbadener Eierteigwaren- und Conserven-Haus (eigene Fabrikation). Mauergasse 17.

Empfehle meine anerkannt vorzüglichen  
täglt. frischen, selbstgemachten



## Eier-Riebeln, reinschmeckende Suppen-Einlage, Wiesbadener Spätzle

sind eine Delikatesse als Eierbeise zu

Goulasch, Braten, Ragout etc.

Vorstehende Teigwaren sind aus

nur bestem Mehl und frischen Eiern

hergestellt, ohne sonstige Zusätze.

Jedermann steht es frei,  
dies durch die Behörde unter-  
suchen zu lassen. 1102